

Brutzeitliches Auftreten und die Bestimmung von Schafstelzen mit Merkmalen der Aschkopfschafstelze *Motacilla cinereocapilla* am südlichen Oberrhein

Jan-Peter Daniels, Martin Gottschling und Daniel Kratzer

Zusammenfassung

In der Brutsaison 2013 wurden auf Ackerland am südlichen Oberrhein mindestens zwei männliche Schafstelzen mit Merkmalen der Aschkopfschafstelze *Motacilla cinereocapilla* festgestellt die Revierverhalten zeigten. Die Merkmale der Vögel inklusive ihrer Lautäußerungen sowie ihr Verhalten werden beschrieben und ihre Bestimmung diskutiert.

Records and identification of territorial Wagtails with characters of Ashy-headed Wagtails *Motacilla cinereocapilla* at the southern Upper Rhine valley

During the breeding season 2013 we recorded at least two individual Wagtails with characters of the Ashy-headed Wagtail *Motacilla cinereocapilla* on arable land in the southern Upper Rhine valley. We describe their characters and calls, document their behavior, and discuss their identification.

Einleitung

Die Wiesenschafstelze *Motacilla flava* ist die einzige in Deutschland regelmäßig brütende Schafstelzenart (Barthel & Helbig 2005). In Baden-Württemberg brütet sie schwerpunktmäßig in der östlichen Landeshälfte, vor allem im Alpenvorland, in der Donauniederung, im Nördlinger Ries, im Vorland der östlichen Schwäbischen Alb, im Neckarbecken nördlich von Stuttgart, in der Hohenloher und Haller Ebene, im Bauland und im Taubergrund (Glutz von Blotzheim & Bauer 1985, Hölzinger 1999). In der südbadischen Oberrheinebene gibt es nur sporadische Vorkommen (Hölzinger 1999). Im Markgräfler Land (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald) besteht mindestens seit den frühen 1990er Jahren ein Vorkommen der Schafstelze (F. Bergmann, schriftliche Mitteilung; Boschert 2014).

Die Aschkopfschafstelze *Motacilla cinereocapilla* kommt hauptsächlich auf dem italienischen Festland, Sardinien, Sizilien, Südwest-Slowenien und Nordwest-Kroatien vor. Im Westen (Nordost-Spanien, Mittelmeerküste Frankreichs) vermischt sich diese Art mit der

Tabelle 1. Charakteristische Unterscheidungsmerkmale von ausgefärbten Männchen der Aschkopf- und Wiesenschafstelze im Vergleich zu den im Untersuchungsgebiet festgestellten Männchen. – *Diagnostic characters differentiating adult male Ashy-headed and Blue-headed Wagtails, compared to the characters of males CLM-1, 2 and 3 described in the current study.*

Merkmal	<i>M. flava</i>	<i>M. cinereocapilla</i>	CLM-1/-3	CLM-2
<i>Oberkopf</i>	Mittelgrau	Schiefergrau	Schiefergrau	Dunkel schiefergrau
<i>Überaugenstreif</i>	Lang (von Schnabelbasis bis zu den hinteren Ohrdecken reichend), breit	Meist ganz fehlend oder sehr fein und kurz, nur direkt oberhalb oder hinter dem Auge	Sehr fein und kurz, hinter dem Auge	Fast punktförmig, hinter dem Auge
<i>Kehle</i>	Gelb mit schmalen weißen Bartstreif	Weiß	Weiß	Weiß mit gelb überhauchtem Zentrum und breitem weißem Bartstreif
<i>(Flug-)Ruf</i>	„Pslie“ o. ä. ohne raues „r“, weich klingend	„Tschriep“ o. ä. mit rauem „r“, aber auch Rufe ohne raues Element	Keine rauen Rufe	Sowohl raue als auch weiche Rufe
<i>Abbildung</i>	1	2	3 und 5	4



Abbildung 1. Wiesenschafstelze *Motacilla flava*, Bremen, Mai 2011. Ein typisch gefärbtes Männchen aus dem regulären Brutgebiet zeigt die entsprechende Kopf- und Kehlfärbung. – *Typically coloured male Blue-headed Wagtail from breeding sites near Bremen, May 2011.* Foto Stefan Pfützke (www.Green-Lens.de).

Iberischschafstelze *Motacilla iberiae*, im Osten (Nordwesten und Westen des ehemaligen Jugoslawiens) mit der Maskenschafstelze *Motacilla feldegg* (Mild et al. 2003). Zur Vermischung mit der Wiesenschafstelze kommt es im Südosten Frankreichs in den Départements Vaucluse und in den Französischen Alpen (vor allem Département Isère), vermutlich nördlich bis nach Lothringen, außerdem im nördlichen Italien in Süd-Österreich und wahrscheinlich in West-Bosnien (Mild et al. 2003). Seit Ende der 1940er Jahre wurden in den Westalpen und im Schweizer Mittelland Kleinpopulationen von Schafstelzen festgestellt, innerhalb derer es höchstwahrscheinlich zu einer Hybridisierung von Wiesenschafstelzen und Aschkopfschafstelzen kommt (Glutz von Blotzheim & Bauer 1985, Schweizer 2005, Maumary et al. 2007). Vereinzelt wurden auch in der französischen Oberrheinebene und ebenfalls in Baden-Württemberg (beispielsweise aus den Kreisen Heidelberg und Konstanz) von Brutten oder Brutverdacht mit Beteiligung von Aschkopfschafstelzen berichtet (Glutz von Blotzheim & Bauer 1985, Hölzinger 1999).

Bei Wiesen- und Aschkopfschafstelzen lassen sich die ausgefärbten Männchen am besten voneinander unterscheiden (Tab. 1; Mild et al. 2003): Die adulten Männchen der Wiesenschafstelze haben einen bläulich-mittelgrauen Oberkopf mit einem auffälligen weißen Überaugenstreif, der von der Schnabelbasis bis zu den hinteren Ohrdecken reicht (Abb. 1). Die Ohrdecken weisen typischerweise einen weißen Fleck auf. Die Kehle ist gelb und wird nach oben von einem weißen Bartstreif begrenzt. Hingegen ist der Oberkopf von ausgefärbten Aschkopfschafstelzen-Männchen dunkler schiefergrau (Abb. 2). Der Überaugenstreif kann komplett fehlen, oftmals ist er aber doch sehr fein und kurz direkt oberhalb oder hinter dem Auge vorhanden. Die Ohrdecken weisen keinen hellen Fleck auf und der Zügel ist in der Regel der am dunkelsten gefärbte Bereich des Kopfes. Die Kehle ist typischerweise ganz weiß, kann aber auch einen geringen Gelbanteil aufweisen (Langenberg & Langenberg 2009). Es muss



Abbildung 2. Aschkopf-Schafstelze *Motacilla cinereocapilla*, Po-Delta, Nordost-Italien, Mai 2009. Zwei typisch gefärbte Männchen aus dem regulären Brutgebiet. Beachte die Variation von Überaugenstreif und Kehlfärbung. – *Two typically coloured Ashy-headed Wagtails from their breeding grounds in Northeastern Italy, May 2009. Note variation in colouration of supercilium and throat.* Fotos Thomas & Jörg Langenberg.

jedoch immer berücksichtigt werden, dass die Bestimmung der Schafstelzen-Taxa anhand von Feldkennzeichen durch folgende Phänomene grundsätzlich erschwert wird: (1) Individuelle Variation innerhalb der Arten und aberrante Färbungen (wie Teilalbinismus), (2) Alters- (und Geschlechts-) abhängige Gefiederzeichnung (zum Beispiel zeigen Männchen von *M. flava* und *M. thunbergi* im ersten Sommer oft eine ausgedehntere weiße Färbung auf der Kehle) und (3) Hybridisierung der Taxa (Dubois 2001, Glutz von Blotzheim & Bauer 1985, Schweizer 2005, Langenberg & Langenberg 2009, Mild et al. 2003).

Ein wichtiges Unterscheidungskriterium sind die Flugrufe (Tab. 1): Wiesenschafstelzen und andere nördliche Arten (*M. flavissima*, *M. thunbergi*) äußern typischerweise einsilbige Flugrufe, die wie „psie“ oder ähnlich klingen und keinerlei rauhen Klang haben. Die Flugrufe der „Mittelmeerformen“ (*M. cinereocapilla*, *M. iberiae*, *M. feldegg*) hingegen klingen diagnostisch deutlich rau, etwa wie „schriep“ (Glutz von Blotzheim & Bauer 1985, Mild et al. 2003, Groenendijk & van Saane 2008). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Warnrufe und der Gesang von Wiesenschafstelzen ebenfalls sehr rau klingen und sich die Bestimmung auch tatsächlich auf die Flugrufe beziehen muss (Mild et al. 2003).

In dieser Arbeit beschreiben wir Beobachtungen von mindestens zwei männlichen Schafstelzen mit Merkmalen der Aschkopfschafstelze, die in der Brutsaison 2013 am südlichen Oberrhein Revierverhalten zeigten.

Untersuchungsgebiet und Methode

Am 30. Juni 2013 wurde von Daniel Kratzer eine männliche Schafstelze mit Merkmalen einer Aschkopfschafstelze auf einem an ein Maisfeld angrenzenden Kartoffelacker im Markgräfler Land (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald) entdeckt. Bis zum 13. Juli wurden an dieser Stelle sieben Kontrollen nach dem Verbleib dieses Vogels durchgeführt. Auf zehn Beobachtungsgängen vom 14. Juli bis 2. August wurde zusätzlich das von Mais-, Weizen- und Kartoffelfeldern dominierte Ackerland in der Umgebung auf einer Fläche von etwa 2,2 Quadratkilometern auf weitere Schafstelzen abgesehen. Die Kontrollen und Beobachtungsgänge wurden von Jan-Peter Daniels, Martin Gottschling, Daniel Kratzer und Arne Torkler durchgeführt. Es wurden möglichst alle nichtdiesjährigen Schafstelzen fotografisch (Digitalfotos, Video) und mit Tonaufnahmen dokumentiert. Alle Fotos in dieser Arbeit stammen, sofern nicht anders vermerkt, aus dem Untersuchungsgebiet.

Ergebnisse

Insgesamt wurden im Untersuchungsgebiet vom 30. Juni bis 2. August mindestens 14 verschiedene männliche und fünf verschiedene weibliche Schafstelzen dokumentiert. Die Mehrheit der Stelzen wurde als Wiesenschafstelzen angesprochen. Unter den Männchen gab es jedoch zwei bis drei Vögel mit klaren Merkmalen der Aschkopfschafstelze, die im Folgenden näher beschrieben werden.

Die am 30. Juni entdeckte Schafstelze wies folgende Merkmale einer männlichen Aschkopfschafstelze auf: schiefergrauer Oberkopf, ganz weiße Kehle, Überaugenstreif sehr kurz, fein und knapp hinter dem Auge verlaufend (Abb. 3). Dieser Vogel wird im Folgenden als CLM-1 (*cinereocapilla*-like male-1) bezeichnet. Die von CLM-1 geäußerten Rufe am Boden

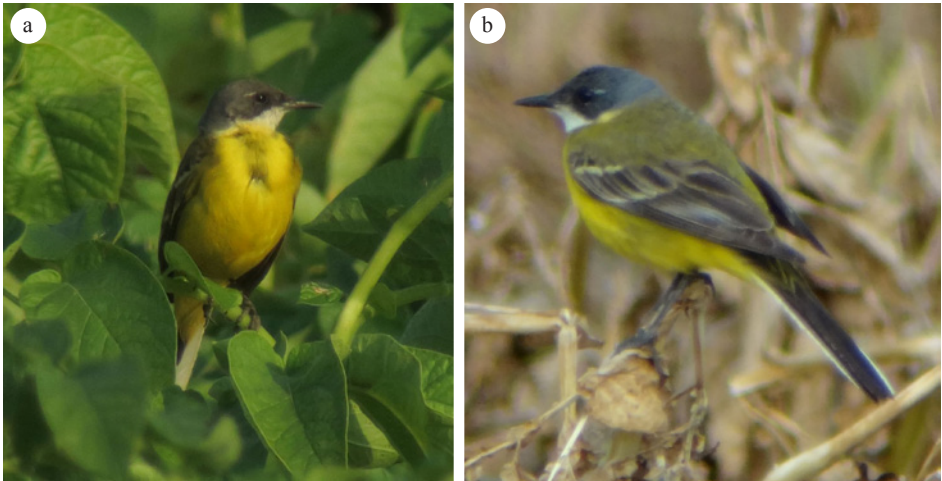


Abbildung 3. Männliche Schafstelze CLM-1 mit Merkmalen einer Aschkopfschafstelze: schiefergrauer Oberkopf, ganz weiße Kehle, Überaugenstreif sehr kurz, sehr fein und knapp hinter dem Auge verlaufend. Die unterschiedlichen farblichen Eindrücke wurden durch verschiedene Lichtverhältnisse verursacht. – *Male Wagtail CLM-1 showing characters of Ashy-headed Wagtail: slaty-grey upper head, white throat, fine and short white supercilium just behind the eye.* Note the different colour impressions caused by varying light conditions. Fotos: (a) 5. Juli 2013 Jan-Peter Daniels; (b) 30. Juni 2013 Daniel Kratzer.

und im Flug glichen allerdings denen einer Wiesenschafstelze, was eine Zugehörigkeit zum Taxon Aschkopfschafstelze in Frage stellt.

Bei insgesamt sechs Kontrollen an dieser Stelle bis zum 12. Juli wurde CLM-1 fünfmal am ursprünglichen Standort festgestellt. An drei Tagen wurde das Männchen in Gesellschaft wohl stets desselben Schafstelzen-Weibchens beobachtet. Beide Vögel zeigten aggressives Verhalten gegenüber Vertretern anderer Vogelarten, die auf dem Kartoffelacker landeten. So attackierte CLM-1 am 5. Juli einen männlichen Bluthänfling *Carduelis cannabina*. Das Weibchen wurde am 8. Juli sogar dabei beobachtet wie es erfolgreich einen männlichen Turmfalken *Falco tinnunculus* vertrieb, der sich am Rande des Ackers niedergelassen hatte. Im Laufe der Kontrollgänge vertrockneten die Kartoffelpflanzen auf dem Acker allerdings zunehmend, und ab dem 13. Juli wurde CLM-1 nicht mehr an dieser Stelle angetroffen.

Am 14. Juli wurde auf einem anderen an ein Maisfeld grenzenden Kartoffelacker im Untersuchungsgebiet ein zweites Schafstelzen-Männchen (CLM-2) mit Merkmalen einer Aschkopfschafstelze entdeckt (Abb. 4). CLM-2 zeigte einen sehr dunkel-schiefergrauen Oberkopf und noch dunkleren Zügel. Der Überaugenstreif war sehr kurz und fein, fast punktförmig und direkt hinter dem Auge. Die Kehle war weiß mit gelblich überhauchtem Zentrum, so dass sich ein auffälliger weißer Bartstreif ergab.

CLM-2 wurde bis zum 21. Juli an zwei der drei folgenden Beobachtungsgänge an dieser Stelle wieder angetroffen. Der Vogel zeigte jedes Mal Gesang und Singflüge. Der Gesang und die meisten der von CLM-2 geäußerten Rufe ließen sich nicht von denen der Wiesenschafstelzen im Gebiet unterscheiden. CLM-2 äußerte vereinzelt aber auch im Flug und am Boden einen für die oben genannten „Mittelmeerformen“ charakteristischen rauen Ruf. Im Sonagramm ähnelt



Abbildung 4. Männliche Schafstelze CLM-2 mit Aschkopfschafstelzen-Merkmalen: sehr dunkel-schiefergrauer Oberkopf und noch dunklerer Zügel, sehr kurzer und feiner, fast punktförmiger Überaugenstreif direkt hinter dem Auge, weiße Kehle mit gelblich überhauchtem Zentrum, auffälliger weißer Bartstreif. – *Male Wagtail CLM-2 showing characters of Ashy-headed Wagtail: very dark slaty-grey upper head with even darker lores, very short, fine and almost point-like supercilium just behind the eye, white throat with yellowish tinge, generating a conspicuous white submoustachial stripe.*

Fotos: (a) 14. Juli 2013 *Jan-Peter Daniels*; (b-d) 14. Juli 2013 *Martin Gottschling*.

dieser Ruf denen in Mild et al. 2003 dargestellten von *M. iberiae* (der dort stellvertretend für die Mittelmeerformen abgebildet ist). Dieser Ruf ist diagnostisch für die Mittelmeerformen (Mild et al. 2003, van Duivendijk 2010). Grundsätzlich betrachtet sind die Warnrufe der Wiesenschafstelze ebenfalls rau. Da CLM-2 jedoch die rauhen Rufe im Streckenflug und ohne offensichtliche Bedrängung von sich gab, stuften die Beobachter diese Rufe als klassische Flugrufe und nicht als Warnrufe ein.

Am 21. Juli wurde in einem Kartoffelacker etwa 900 Meter vom Revier von CLM-1 entfernt ein Schafstelzen-Männchen mit einer CLM-1 sehr ähnlichen Färbung beobachtet



Abbildung 5. Männliche Schafstelze CLM-3 mit Merkmalen einer Aschkopfschafstelze. Wahrscheinlich identisch mit CLM-1. – *Male Wagtail CLM-3 showing characters of Ashy-headed Wagtail, probably identical with CLM-1.*

Foto: 21. Juli 2013 Jan-Peter Daniels.

(CLM-3, Abb. 5). Wie CLM-1 gab CLM-3 nur *flava*-artige Rufe von sich. Da CLM-1 zu diesem Zeitpunkt bereits das Revier aufgegeben hatte, ist es gut möglich, dass CLM-3 und CLM-1 identisch sind. Bei späteren Beobachtungsgängen wurde der Vogel nicht mehr festgestellt.

Im Untersuchungsgebiet wurden im behandelten Zeitraum auch flügge diesjährige Schafstelzen festgestellt. Diese konnten allerdings keinem der Vögel mit Aschkopfschafstelzen-Merkmalen zugeordnet werden.

Diskussion

Insgesamt konnten in der Brutsaison 2013 im Untersuchungsgebiet zwei bis drei männliche Schafstelzen mit Aschkopfschafstelzen-Merkmalen festgestellt werden (Tab. 1). Zwei der Vögel konnten über mehrere Tage mit Revierverhalten beobachtet werden, mindestens einer der Vögel (CLM-1) war vermutlich auch mit einem Weibchen, das nicht sicher einem der Schafstelzen-Taxa zugeordnet werden konnte, verpaart.

Wie in der Einleitung beschrieben, sind bei der Bestimmung der Schafstelzentaxa immer auch die innerartliche Variation und Hybridisierung zu berücksichtigen. So können auch Männchen von *M. thunbergi* (insbesondere vorjährige Vögel) weiße Kehlen zeigen. Diese sind aber normalerweise nicht so klar und scharf begrenzt wie bei CLM-1 und CLM-3 (Mild et al. 2003). Da CLM-2 außerdem die für die Mittelmeerformen typischen rauen Rufe äußerte, halten die Autoren es für ausgeschlossen, dass es sich bei den beschriebenen Vögeln um Vertreter von *M. thunbergi* handelt.

Die Möglichkeit der Hybridisierung zwischen Schafstelzentaxa stellt den Beobachter vor besondere Herausforderungen, da die Merkmalskombinationen von Hybriden zwischen den Schafstelzenarten sehr variabel sein können (Mild et al. 2003). Da von CLM-1 und CLM-3 nie die für Aschkopfschafstelzen typischen rauen Rufe gehört wurden, liegt trotz der klaren Gefiedermerkmale ein Hybridisierungshintergrund nahe. Beschreibungen aller Vögel wurden bei der Avifaunistischen Kommission Baden-Württemberg beziehungsweise der Deutschen Avifaunistischen Kommission eingereicht, die Entscheidungen stehen noch aus.

Durch den späten Beginn der Untersuchung im Brutzeitraum des Jahres 2013 konnten nur eingeschränkt Daten zum Brutgeschehen gesammelt werden. Brutnachweise gelangen nur von phänotypisch eindeutigen Wiesenschafstelzen, nicht aber von den Männchen mit Aschkopfschafstelzen-Merkmalen.

Die geografische Lage des Untersuchungsgebietes im äußersten Südwesten Deutschlands wirft die Frage auf, ob dieses Auftreten von Schafstelzen mit Merkmalen der Aschkopfschafstelze zur Brutzeit lediglich eine Ausnahmereischeinung ist, oder ob die untersuchten Population dauerhaft eine Mischung von Wiesenschafstelzen und solchen mit Aschkopfschafstelzen-Merkmalen umfasst.

Interessanterweise wurde bereits in 2006 im wenige Kilometer entfernten Vogelschutzgebiet Bremgarten eine revieranzeigende Schafstelze mit Merkmalen von *M. thunbergi* beobachtet (Boschert 2014). Im Mai 2012 wurde dann einige hundert Meter nördlich des hier untersuchten Gebietes eine männliche Schafstelze mit Merkmalen einer Aschkopf-Schafstelze und Revierverhalten festgestellt (F. Wichmann, schriftl. Mittl, s. auch http://www.club300.de/gallery/idforum_topic.php?id=25668). Auch wurde in April und Mai 2014 erneut ein Männchen mit Merkmalen der Aschkopfschafstelze singend auf einem Kartoffelacker im Untersuchungsgebiet beobachtet (Jan-Peter Daniels).

Die Autoren planen daher in den kommenden Jahren die beschriebene Schafstelzen-Population weiter auf das Vorkommen von Vögeln mit Aschkopfschafstelzen-Merkmalen zu untersuchen. Von besonderem Interesse sind hierbei die räumliche Ausdehnung, Größe und Bruterfolg der Gesamtpopulation und die Anzahl und der Brutstatus der Vögel mit Aschkopfschafstelzen-Merkmalen. Insbesondere soll die vollständige optische und akustische Dokumentation aller beobachteten Individuen fortgesetzt werden.

Dank

Unser Dank geht an Nils Anthes, Andreas Hachenberg und Jörg Langenberg für die kritische Durchsicht des Manuskripts und Ihre hilfreichen Anmerkungen. Für die zur Verfügung gestellten Fotos als Referenzen aus den Brutgebieten danken wir Jörg Langenberg, Thomas Langenberg und Stefan Pfützke (www.Green-Lens.de) sehr herzlich.

Literatur

- Barthel, P. H. & A. J. Helbig (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. *Limicola* 19: 89-111.
- Boschert, M. (2014): Nachweis einer territorialen Schafstelze mit Merkmalen der Unterart *Motacilla flava thunbergi* in der südlichen badischen Oberrheinebene, Baden-Württemberg. *Der Ornithologische Beobachter* 111: 61-63.
- Dubois, P. J. (2001): Les formes nicheuses de la Bergeronnette printanière *Motacilla flava* en France. *Ornithos* 8: 44-73.
- Duivendijk, Nils van (2010): *Advanced Bird ID Guide. The western palearctic*. New Holland Publishers, London.
- Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer (1985): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Bd. 10. Aula, Wiesbaden.
- Groenendijk, D. & E. van Saane (2008): Italiaanse Kwikstaarten te Camperduin en bij Flevo centrale in April 2006. *Dutch Birding* 30: 7.
- Hölzinger, J. (Hrsg., 1999): *Die Vögel Baden-Württembergs*. Band 3.1, Singvögel 1. Ulmer, Stuttgart.
- Langenberg J. & T. Langenberg (2009): Gefiedervariationen bei Aschkopf-Schafstelzen *Motacilla cinereocapilla*. *Otus* 1: 11-17.
- Maumary, L., L. Vallotton & P. Knaus (2007): *Die Vögel der Schweiz*. Schweizerische Vogelwarte, Sempach, und Nos Oiseaux, Montmolin.
- Mild, K., P. Alstrom & B. Zetterström (2003): *Pipits and Wagtails of Europe, Asia and North Africa*. Christopher Helm, London.
- Schweizer, M. (2005): Hybridization between Blue-headed Wagtail and Ashy-headed Wagtail in Switzerland. *Dutch Birding* 27: 235-241.